

Zehntausende Gänse und Kraniche machen Rast an Flüssen und Seen

Gewaltige Schwärme von Wasservögeln sind derzeit an Seen und Flüssen von Sachsen-Anhalt zu beobachten. Dies war nicht immer so. Früher, so berichten Vogelkundler, waren Gänse und Kraniche vor allem beim Zug nach Süden zu sehen. Das wärmere Klima und die Wintergetreidesaat auf den Äckern lässt heute zehntausende Vögel auch hierzulande wochenlang Rast machen.

Von Oliver Schlicht

Haldensleben/Steckby. Es regnet von links nach rechts. Der Wind fegt durch die spätnachmittägliche Dämmerung am Flachwassersee bei Mannhausen (Landkreis Börde). Frostgrenze. Ein Tag zum Drinbleiben. Nicht für Joachim Exß. Die Wetter-schutzjacke bis oben geschlossen, steht der 57-Jährige im Holzunterstand am Ufer und schaut der kleinen Gänsegruppe hinterher, die gerade aufsteigt.

Wie er so an der Beobachtungsluke mit dem Fernglas den Ufergürtel des 40 Hektar großen Gewässers absucht, könnte man ihn für einen Jäger halten. Ganz verkehrt. Joachim Exß ist das ganze Gegenteil. Er ist Vogelkundler und hält ein wachsames Auge auf das Totalreservat in unmittelbarer Nachbarschaft des Mittellandkanales.

„Ich bin im Sommer drei, im Winter meist aber ein, zwei Stunden täglich unterwegs“, so der hauptberufliche Zimmermann. Die Frau kommt auch manchmal mit. Aber meistens streift der Hobby-Ornithologe allein durch Wald und Flur. Nur mit Fernglas und Notizbuch „bewaffnet“. Joachim Exß schreibt auf, was er hört und sieht. Kiebitze, Brachvögel, aber auch Biber. Der Mann weiß genau, wo wie viel Biberfamilien in seinem Terrain ihren Bau errichtet haben. Sein Spezialgebiet sind aber Wasservögel im Drömling. Er zählt die Schwärme aus, notiert fein säuberlich, wie viele der seltenen Schnee- oder Rothalsgänse unter den vielen Saat- und Blessgänsen zu entdecken sind. Keine leichte Aufgabe. Denn bis zu 30 000 Gänse halten sich derzeit am Mannhausener Flachwassersee auf.

Ein Seeadlerpärchen brütet im Drömling

Das wenig besiedelte Niederungsgebiet an der Grenze zwischen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt bietet ideale Brut- und Rastbedingungen für Vögel. Sogar ein einzelnes Seeadlerpärchen nistet seit einigen Jahren in dem ehemaligen Sumpf. Wo genau, verrät Vogelkundler Exß natürlich nicht.

Tagsüber sind derzeit die Gänse auf den umliegenden Äckern unterwegs. Bei Einbruch der Dunkelheit kommen sie zu Tausenden zu ihrem Schlafplatz, wo Joachim Exß mit seinem Fernglas auf sie wartet. „An Wochenenden schauen sich hier meist mehrere hundert Schaulustige das Spektakel an“, erzählt er. Ein Gastwirt im nahen „Kolonie Mannhausen“ hat sich darauf eingerichtet und bietet auf seiner Karte umfänglichen Gänse-schmaus an.

Plötzlich geht es los. Gewaltige Flugformationen kommen von Westen und Süden gleichzeitig heran. Der Himmel wird dunkel von den tausenden Gänsen. Als



Tausende Gänse aus Sibirien halten sich derzeit im Drömling auf und locken viele Naturfreunde an.

Foto: Wolfgang Sender



stunden sie im Funkkontakt und hätten sich am See verabredet. Mit lautem Geschnatter flattern immer mehr Vögel heran, kreisen über dem See und lassen sich nieder. Unglaublicher Lärm erschallt. „Bei der Landung werden Familien häufig getrennt und suchen sich dann mit lautem Geschnatter“, erklärt der Vogelkundler. Ein Schwarm einheimischer Graugänse, die auf dem See rasteten, fliegt entnervt von dannen. Sie flüchten vor ihren sibirischen Artgenossen. Exß schmunzelt: „So ein bisschen Ausländerfeindlichkeit gibt es auch bei den Gänsen.“

Der Gänseeinflug an den Abenden hat sich zu einer echten Attraktion entwickelt. Nicht nur im Drömling. Derzeit pilgern viele Naturfreunde auch an die untere Havel bei Havelberg, um dem abendlichen Einflug von tausenden Kranichen zuzuschauen. Im westbrandenburgischen Rhinluch unweit von Linum (Ostprignitz-Ruppin) halten sich im Spätherbst sogar bis zu 80 000 Kraniche auf. Die flachen Gewässer des Teichlandes gelten inzwischen als Europas größter Binnenland-Rastplatz von Kranichen.

„Das gab es früher nicht. Da hat man die Wasservögel in un-

serer Region allenfalls am Himmel in Richtung Süden ziehen sehen“, sagt Wolfgang Sender, Vogelexperte in der Naturparkverwaltung Drömling. Die Vögel rasten mittlerweile bis lange in den Dezember hinein, weil es zu dieser Zeit hierzulande heute milder als früher ist. Sender: „Und sie finden auf den Äckern mehr Nahrung, weil in Deutschland der Wintergetreideanbau sehr zugenommen hat.“

Die Gänse und Kraniche kommen von ihren Brutplätzen in Sibirien, ziehen über das Baltikum und Skandinavien und überwintern in Südeuropa. „Im Baltikum werden viele Äcker seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion nicht mehr bestellt. Da finden die Vögel zu wenig Nahrung“, erklärt Sender. Deshalb fliegen sie vor dem eigentlichen Frost-Winter nach Nord- und Mitteldeutschland.

Die von solcherart Naturspektakel angelockten Spaziergänger – unter ihnen viele Familien mit Kindern – lassen die Vogelexperten auch ein bisschen auf Nachwuchs in der Zukunft hoffen. Denn das Heer der ehrenamtlich tätigen Ornithologen im Land leidet unter Nachwuchsmangel. Wolfgang Sender: „Auch wenn wir zuweilen Kinder in der Schule



Vogelkundler Joachim Exß beobachtet in einem Unterstand die Gänse-schwärme am Flachwassersee bei Mannhausen. Foto: Oliver Schlicht

begeistern können. Mit 14 Jahren, wenn die Hänselei der Mitschüler beginnt, ist dann meistens Schluss.“

Dabei ist die Arbeit der Vogelkundler in der freien Natur nicht nur interessant, sondern auch sehr wichtig. Nur zwei hauptberuflich beschäftigte Ornithologen gibt es in Sachsen-Anhalt: Stefan Fischer und Gunthard Dornbusch bilden die Besatzung der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby (Anhalt-Bitterfeld) – eine von zehn Vogelschutzwarten, die es deutschlandweit gibt. In beiden deutschen Staaten wurden seit den 60er Jahren Vögelvorkommen standardisiert über Zählbögen erfasst.

135 Zählgewässer in Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt gibt es derzeit 135 Zählgewässer und Terrains, in denen die Vogelwelt genau untersucht wird. Fischer: „Ohne die etwa 300 ehrenamtliche Ornithologen im Land wäre eine zentrale standardisierte Datenerfassung für wissenschaftliche Arbeiten, aber auch zum Beispiel für Genehmigungen von Bauvorhaben überhaupt nicht möglich.“ Die Vogelkundler erkunden Brutplätze und registrieren Vogelarten und Schwarmgrößen visuell und auf Wanderungen durch das Erhören von Vogelstimmen.

Annette Leipelt, Geschäftsführerin des Landesnaturschutzbundes, gerät über „ihren Ornis“, wie sie sie nennt, schnell ins Schwärmen. „Herbert Bilang in

Magdeburg hat sich seit 30 Jahren völlig den Eulen verschrieben. Nicht nur in der Natur, er sammelt auch Eulen in Form von Türklinken, Abbildungen auf Verpackungen oder Logos.“ Horst Domke in Wanzleben erkundet in Parks, ob junge Waldohreulen, die noch nicht fliegen können, vom Baum gefallen sind. „Er zieht dann mehrere Tage los, um diese so genannten Ästlinge wieder in die Bäume zu setzen“, erzählt sie. Günter Stachowiak – er erhielt 2005 den Verdienstorden der Bundesrepublik – führt, obwohl weit jenseits der 80, im Landkreis Salzweide immer noch Exkursionen mit mehr als 100 Teilnehmern durch die Wälder.

Und auch Joachim Exß ist so einer, der schon seit 20 Jahren ehrenamtlich unterwegs ist in Sachen Vogelschutz. Es ist dunkel geworden. Die Gänse am Flachwassersee des Drömlings kommen langsam zur Ruhe. Exß packt das gute Glas ein und macht sich in der einbrechenden Nacht auf den Heimweg. Die tarngrüne Wetterjacke schützt ihn vor dem kalten Sprühregen. Das Wappen mit dem Aufdruck „Naturschutz-Beauftragter“ hat ihm die Frau auf den Ärmel genäht.

Das Wappen und einen offiziellen Ausweis bekam der Vogelkundler vom Land verliehen. Und auch kürzlich einen warmen Händedruck von Frau Umweltministerin Petra Wernicke (CDU) bei einer Ehrung für Ehrenamtliche. Die schwedische Wetterjacke hat er selbst bezahlen müssen – beim Jagdausstatter.